



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

II. Absatz. Daß wir um keiner andern Ursach willen in die Welt kommen/
als allein/ der ewigen Seeligkeit nachzutrachten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

II.

Absatz.

Daß wir um keiner andern Ursach willen in die Welt kommen
als allein der ewigen Seeligkeit nach zu trachten.

Amir wir dan unserer Seeligkeit mit höchsten Sorgen nachtrachte/ ist es
daran geleg/ daß man ernstlich erwege/ und wol zu Gemüt führe/ wie das
wir allein dessenwegen erschaffen und gebohren/ auch uns von Gott um
keiner andrer Ursach willen vergummet worden in diser Welt zu leben/ und
dahero nichts mehrers als unser Seeligkeit soll angelegen seyn. Wann wir
des Menschen Leben betrachten/ finden wir in seinem Veruff/ Handel und
Wandel einen sehr grossen Unterscheid. Diser begibt sich in die Schul und
auf die Bücher; Jener zu Felde in die Waffen; Der zu Landt und Wasser
auf die Kaufmanschafft; Der eine ist ein Mahler/ der andere ein Bildhauer/
der dritte ein Baumeister; es finden sich Bauren/ Knecht/ Barmer und
andere in grosser Anzahl unterschiedlichen Stands und Handthierung. Was
aber ist disen allen ein allgemeiner Veruff/ Standt/ Handel und Wandel
vorgesezt/ das ist seiner Seelen Heyl und Seeligkeit nach zu streben.
Der Papst/ Kayser und König sindt nicht in die Welt kommen/ Papst/ Kayser
und König zu seyn/ also auch nicht die Gelähre gelähre/ oder die Reiche reich
zu seyn/ sondern dise/ und alle insgemein/ seindt in dise Welt eingangen ihrem
ewigen Heyl abzuwarren; Dises ist das Ziel ihrer Erschaffung/ dahin sol
auch all ihr Thun und Lassen gestellet seyn. Salomon beschliesst sein Buch
mit disen nachdencklichen Worten. Finem loquendi pariter omnes audivi-
mus, Deum time, & mandata ejus observa, hoc est enim omnis homo; Mer
wie es der Heilige Hieronymus aus dem Syrischen übersezt/ ad hoc natas est
omnis homo. Warüber der Heilige Bernardus disen Schluß macht: Ergo
si hoc est omnis homo, absque hoc nihil omnis homo. Als wolte Salomon
sagen: Der Beschluß dises Buchs und meiner ganzen Lehr/ dahin dann auch
von mir alles ist angesehen worden/ soll dises seyn/ nemlich Gott fürchten/ seine
Gebott halten/ und solcher Gestalt dem Heyl deiner Seel abwarren. Denn
in disem Puncten stehet des Menschen ganzes Wesen/ ohne disen Puncten ist
das menschliche Wesen sauber nichts/ dessenwegen ist er geboren/ dessenwe-
gen

Mer
Menschē
vorgesezt
tes Ziel
und End
ist/ das
wir unse-
rer Seelē
Heyl ob-
liegen.

gen von Gott in die Welt geschickt / alles anders finde lautter zufällige Ding.

Solches anzuzeigen / hat Gott der Herr/da Er den ersten Menschen/ und in seiner Verfohn uns alle erschaffen/zwey sehr nachdenckliche Ding gethan. das erste das er ihne allein ohne Weib erschaffen/ da er doch in Erschaffung aller anderer Thier beyde Geschlechter zu gleich erschaffen / und dem Manlein sein Parthey zugeeignet. Das andere ist/ das ehe die Eva auß der Rippe ist gebildet worden/und Adam wuste das er ein Weib haben solte/ ja ehe er dann etwas geoffen oder getruncken / ihme Gott einen Schlaf zugeschickt / so aber kein ge- meiner oder natürlicher Schlaf / sondern wie es der sibendige Dolmetschung mit bringet / ein übernatürliche wunderbarliche Verückung gewesen/ wordurch sein Geist und Gemüt zu der Anschawung / und zugleich inbrünstiger Anmüt- tung der himlischen Dingen / ja wie etliche vermeinen / gar zu der klaren An- schawung des görtlichen Angesichtes ist erhebt worden / wie er sich nun innerlich solcher Gestalt in so hohen Gedanken und heyligen Anmütungen aufgehalten und seiner selbst gleichsam ganz vergessen ware / ist die Eva aus seiner Rippe unversehrt abgebildet worden / und wolte Gott hiernit zu verstehen geben/ das der Mensch nicht erschaffen sey sich zu verheyrathen / zu essen und trincken/ sich auf äußerliche Ding zu begeben / und in den irdischen Sachen aufzuhalten/ sondern immedar fort und fort dem Himmel zu zuwandern / das Gemüt und Gedanken dahin zu richten / die Begirten und Anmütungen dahin zu stellen/ auch mitten under den zeitlichen Sorgen Mühe und Arbeit / deren wir uns in diesem armeligen Leben nicht gar einschütten könden / das Gemüt in Betrachtung himlischer Ding/und in Sorgfältigkeit unseres Heyls unablässlich über- sich zu halten/und nimmermehr auf das Irdische sincken lassen. Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben.

Genes. 8.
22.

Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben.

Cap. 7.
v. 17.
In magno
Benjamin

Das

Das Wort Geschäfte reimer sich nicht auff der Kinderspiel/und kan die Häuselbawen und stöckenreiten/ ihr kindische Mühe und Sorg in diesem oder in nem Spil obzuzügen und König zu seyn/nicht also genennet werden; Man sag ja nicht daß sie mit Geschäften beladen seynde oder umgehen; sondern im lächerlichem Kinderspil/ woran nichts gelegen/ Kurzweil treiben; dann ihr ganzes mühsames Bawen und Arbeitsames Thun so eytel und ungeschicklich/ daß es von eines jeden Winds Anstoß alles über Hauffen geworffen und zu nichts gemacht wirdt. Ganz eben dergleichen Beschaffenheit hat es mit aller Mühe/Sorg und Arbeit der Menschen/ die sie in Erbauung Häuser und Palläst/in Bewerbung der Würden/in Sammlung der Reichthum und andern dergleichen Anwenden; Dann ob zwar diese Ding in etwas größer/ansichtlicher und wehrhafter scheinen als der Kinderspiel/ so seynde sie doch des Namens eines Geschäftes eben so wenig würdig als jene/sondern ein kleine Proverreitung/ in Erwekung daß es um solches alles im Grunde der Wahrheit ein schlechtes Wesen/ so tausenterley widrigen Zuständen und dem Undergang selbst underworfen ist.

Ist höher zu schätzen als alles anders.

Luc. 10.

41.

Diezeit es dann hiermit eine solche Bewandniß hat/ so folgen hiermit wo große und notwendige Schlusß-Rede. Deren die erste ist; Daß die Wichtigkeit hoch zu achten/ und allen anderen Dingen vorzuziehen/ in Bedencken dieser Puncten allein uns eigentlich angehet/ daß dieses das größte und ein Geschäft von solcher Wichtigkeit seye/ woran all unser Heyl und Unhey/ und was das Ewige Immerwährende und Unaufhörliche gelegen ist. Dieses ist das jene Eins/ von dem unser Heylandt gesagt: Porro unum est necessarium. Es ist aber eins vonnöthen; Eins allein daß wir zu verrichten haben/ welches Eins allein/da wirs nicht thun/thun wir sauber nichts/ Gott geb was wir sonst thun/ und solten wir alles thun. Dann wie der-Heylandt an einem andern

March. 16

26.

Drü sagt. Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animam vero suam detrimentum patiat? aut quam dabit homo commutationem pro anima sua? Was hilffte es den Menschen/ wann er gleich nicht nur ein Erdt oder den halben Theil der Welt/ sondern das weite große Runder der ganzen Erd-Kugel/sampt allem dem/ was von Wollüsten/ Reichthum und Hochzeiten darinnen seyn mag/gewinnen; Hingegen aber sein Seel verlieren solte/oder was wil er um sein Seeligkeit für ein Tausch treffen/ daß er dardurch nicht zu lang komme/ und übervorteilt werde. Will er ihm lassen Gold/ Silber/ Palläst/ ganze Königreich und Kayserthum daran tauschen? wirdt es noch ein Noß um ein Pfeiffen seyn; dann erhalct man die Seel/ ist zugleich dieses alles erhalten; wirdt sie aber verlohren/ so ist zugleich Silber/Gold/Palläst/ Fürsten und Kayserthum/sampt allem Plunder miteinander immer ewig hin und verlohren.

Deffen

Dieser Betrachtung den heil. Eucherium bewogen/ an seinen lieben Vettern Valerianum ein ernstliches Sendschreiben abgehen zulassen/ ihm diese wichtige Botschaft nicht ins Herz zu drucken; In welchem Schreiben/nach dem Er die obgedachte ernstliche Wort unsers Heylands angezogen/ sehet Er zum Beschluß dieß hinzu: Proinde non potest ulla compendij causa consistere, si constet animæ intervenire dispendium: ubi salutis damnum est, illic utique jam lacrum nullum est. Es kan ja in dem kein Gewinn nicht seyn/ wardurch die Seel verlohren geht; Wo man die Seeligkeit einbüßet/ ist nicht ein Haar daben erhalten.

Derhalben dann/ und die andere Schlusfred zu machen/ sagt eben dieser h. Vater/ ein wenig vor erst angezogner Stell: Primas apud nos curas, quarum primas habentur, obtineant, summatque sibi sollicitudinis partes salus, quarum summa est, vendicet, hæc nos occupet in præsidium & tutelam sui, jam cum planè prima, sed sola: soll/was an ihm selbst das erste und fürnemste ist/ auch in unserm Gemüt/ Sorgfältigkeit/Sinn und Gedanken die erste und fürnemste Seel haben. Nun ist der Seelen Heyl und Seeligkeit über alles/ also soll uns über alles angelegen seyn solche zu erlangen/ dieses soll nicht allein unser erstes und fürnemstes Geschäft/ sondern das einzige alleinige Thun unsers Lebens seyn; auf diesen einzigen Zweck sollen alle unsere Gedanken/ Anmutterungen/ Sorg/Muße und Arbeit ihr Abschen haben und gericht seyn/ auf dieses allein/ weil wir in dieser Welt anders nicht zu thun haben/ sollen wir uns gänglich begeben. Laß uns dessen von den Weltkindern ein Exempel nehmen/ und sehen wie sie mit ihrem Geschäft umgehen; Was thun sie nicht/wann sie erwan einen schweren Nechteshandel zu führen haben? Wie verhalten sie sich? sie lauffen und rennen/bitten und betten/ schmücken und schmirtzen/ wohin diß alles? damit sie ihren Handel gut und gehent machen; wie solten wir dann dem grossen Proceß unsrer Seeligkeit weniger lönden zu lieb thun? Wann einer wär/ der sich über Landt in eine Stadt begeben/ der einzigen Ursach willen/ damit er alda seinem ob dem Hals ligenden so schweren Proceß/woran Gut und Blut/ Leib und Leben gesetzt/ abwarten solte; Er aber ließ sich des Handels so wenig bekümmern/das er an statt dessen/ Tag und Nacht wolte dem Spilen und Kuchweil/Schlemmen und Demmen abwarten/ und an nichts weniger als seinen Proceß gedenken; würde er nicht von jedermänniglichen für einen Narrn und der liederlichste Mensch von der Welt gehalten werden? und ist nicht unrecht. Was soll man dann von denjenigen halten/die mit dem Geschäft ihrer Seeligkeit gerad also umgehen/ und dannoch seynde wir Menschen/Gott erbarmt/ mehrentheils also beschaffen/ und ligen in diesem Narrn-Spital krank. Der h. Chrylostomus redt trefflich wol von der Sach und sagt: Wir verhalten uns dißfals gleich

Epistola
parænetica
ad
Valerianum.

Dahin
soll all
unser
Sinn un
Gedan
ke/ Mühe
Gleiß und
Sorgen
gesteit
seyn.

Homiliæ
in Epist.
ad Romanos.

Santjare. I. Thess. C wie



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wie erwan ein liederlicher heyloser Jung / welcher / da er von seinem Herrn
oder dort / diß und jenes zuverrichten wird ausgeschickt / in dem Ed/Platz und
Gassen still stehen / über was fürüber ziehet / oder vergast sich an einem Gaudium
Schreyer und Zeitung / singer. Wir sindt ebenfals von Gott unserm HErrn
in diße Welt ausgeschickt / allda ein Geschäft von unendlicher Wichtigkeit / und
daß sich kein Augenblick verschieben laßt / das ist der Handel unserer Seeligkeit
also zuverrichten / wir aber lassens ein quats Ding seyn / als wann wenig daran
gelegen wäre / halten uns da und dort liederlicher / heyloser Weiß auff / vergastens
verwundern und vergessen uns jeh an dises Fürsten und grossen HErrns / der mit
mit ansehnlichem Comitatz fürüber ziehet / grossen Pomp und Herrlichkeit / und
an dessen Reichthumb / Glück / gutten Tag / Schönheit / und dergleichen / so wir
doch alles nicht ein Haar angehet / oder zu Nutzen kommer; Und gleich wie jener
lose Dab / der die notwendige Zeit zu Verrichtung seines HErrns Geschäfts
verliederlich / gar spach und unverrichteter Sach heim kommer / seinem Verdienst
nach empfangen würde; Also auch wir / die wir die gute Zeit und Gelegenhe
das Geschäft unserer Seeligkeit zu verrichten / so heyloser / liederlicher Weiß haben
verstreichen lassen / und mit andern nichtigen Geschäften übel verzebrt / werden
einmahl an jenem Tag bey der göttlichen Gerechtigkeit übel heim kommen / und
nach Verdienst empfangen werden.

So laßt uns dann / damit wir nicht in die Zahl / dises heylosen Gesindts
gerathen / eines bessern bedacht und gestiffen seyn; Und dieweil uns Gott mit
keiner andern Ursach willen in der Welt leben laßt / als das wir das Geschäft
unserer Seeligkeit verrichten sollen; Benebens aber unser Seelen und des Lebs
ewiges Leben oder Tode; Der gänzlich Verlust oder Erhaltung unserer Ehren
Würden / Lustbarkeiten / Hab und Gütern / Verstands und aller Glückseligket
gelegen ist; So laßt uns dann auch all unsere geistliche und leibliche Kräfte
und Vermögen dahin anwenden / und alles für alles darsetzen. Der sehr
gottseelige und gelährte Cardinal Bellarmin, als er einmahl von Cardinal
Ursin befragt wurde / ob ihme das bewuste obhabende Geschäft vil zu thun
mache; antwortet er; O nein / mein Herr / gar nicht; Das Geschäft meiner
Seeligkeit ist allein / daß mich fast / ängstiget / künmert / und vil zu schaffen
gibt. Dises ware gleichfals des Königlichten Propheten Davids ewige
Sorg / dann er von sich selbst in diser Sach also sagt: Anima mea in manibus
meis semper, mein Seel ist allzeit in meinen Händen. Welches der
H. Bernard also auslegt: Dicendo cum Sancto, anima mea in manibus meis
semper. Eligamus potius ardere quam cedere, & sicut quod in manibus
nostris tenemus, non facile obliviscimur, sic nunquam obliviscamur negotium
animarum nostrarum, & illa cura principaliter vigeat in cordibus
nostris.

Cap. 17
Jesus Vita.

Psal. 138
109.

Serm. 1.
in Vigil.
Nativit.
Dominici

nostris. So sollen wir dann mit dem heiligen David sagen / Mein Seel ist
 alzeit in meinen Händen / wir sollen uns ehender verlämen lassen / als um einen
 Fuß breit zu ruck weichen; und gleich wie wir dessen / welches wir vor uns in
 den Händen tragen / nicht leichtlich vergessen / also sollen wir das Geschäfte der
 Seelen Heil nimmermehr vergessen und außer der acht lassen.

Diesem nach soll erstlich all unser Thun und Lassen / Sinn und Gedanken
 Handel und Wandel dahin gericht seyn; Und gleich wie die Himmels-Circel
 die ganze Erdfugel umfassen und insich schließen / sie guberniren, auch durch
 ihre Bewegungen und Einfluß halten; also soll auch das Geschäfte der Seelig-
 keit alle andere Handlungen und Anschlag insich schließen und regiren / also
 wird daß wann wir je mit den irdischen Dingen etwas zu thun haben müssen
 oder wollen / solches niemahlen anderst geschehe / als daß es zu Erlangung der
 Eeligkeit als ein nütziges Mittel und Behülff angesehen seye / und nicht um
 ein Haar breit aus diesem Beccret ausweichen.

Nurs ander / daß wir alles / so uns duffals immermehr mag auffstossen /
 und Verhinderung bringen / daffier aus dem Weg raumen! Adrianus der
 gerowürdige Blutzug Christi / als er sampt seinen Söhnen um des Glaubens
 willen gepeinger / und von dem Richter Secundian befrage wurde / wo er die
 Kirchenschätz hinderfende / gaben sie samentlich zur Antwort / Theauri nostri
 animæ nostræ sunt - quas perdere nullatenus volumus. Unsere Schätz

Surius 2.
 Decemb.
 Baron.
 ann. 159.
 n. 17.

ist unser Seel / die wir um keines Dings willen der ganzen Welt wegen ver-
 liren; Zerhau / zerhack / zerfress / zerfese / brenn und brach / creuzige und marter
 unsern Leib / und laß alle Pein die dein furreiche Grausamkeit erdencken kan /
 über uns kommen; wir habens schon gesagt / unsere Schätz und wahre Reich-
 thumb ist unser Seel / die wir um keinen Wollust noch Schmerzen / noch was
 es sonst immer seye / verliren wollen. Also sollen wir auch reden / also auch
 thun.

Welches mehr als billich / auch der Vernunft gang gemäh ist; in Au-
 schauung / daß die Weltmenschen den zeitlichen zernichten Dingen zu lieb so vil
 leyden und aussuchen. Quæro te, sagte der H. Bernard / Si tam sollicitus
 es sine minima negligis, si tam prudenter servas paleas tuas, etiam horreum
 tuum servare memento; imo verò non exponas thesaurum tuum, qui sic
 incendas sterquilinio tuo. [Ich bitte dich / lieber guter Freunde / ich bitte dich
 von Herzen / weil du wegen der irdischen Güter so sorgfältig bist / und nicht ein
 Pfennig verliederlichst; weil du mit solcher aufmerksamkeit dein lehrres Stroh
 und Spreuwer verwahrt und zusammen haltest; So schaw daß auch das Ge-
 traide selbst wol verwahrt werde: Na weil du deinem stinckenden Mist / damit
 kein handvoll davon komme / so unverdroffen oblist / so sey nicht so thorrächr / daß
 du

Nyssenius
loco cit.
initio ca-
pituli.

du den Schatz selbst in Gefahr gebest.] Deine Spreuere und Mist / sende den Reichthumben : Deine Ehren und Würden / deine Wollust / gute Taa / und alles / was dir die Welt geben kan; Dein Betraidt aber und deine Schatz / dein Seel / und der Seelen Seeligkeit : wie kanstu dann / wann du geschicktest die ewigen Güter so sorglos / hinlässig und schläffericher Weis aus der acht lassen / der du auf die zergänglichliche so ein wachsbare Aug hast / damit nichts davon verloren gehe? Und damit ich dieses Capitel mit dem heiligen Nyssenio , mit dem ichs hab angefangen / beschlicse / so sende dieses die Wirkungen nicht eines vernünftigen Menschen / sondern dessen der alle Wis verlohren hat / und zum Thoren worden ist. Soll dann ein Mensch mit Vernunft und Verstand von Gott begabt / wie du bist / nicht sehen und erkennen / was ihm nutzlich ist / sein zu unfrigen Ewigkeit / und was es jemahl mit ihm für ein Ausgang haben werde / so gar vergessen seyn? sich hingegen der heyllosen liederlichen Hinlässigkeit und Wollust der Sündlichkeiten ergeben / seiner Vernunft verrätherliche Weis die Augen ausstechen / und solcher Gestalt die herrlichste Gabe Gottes mit Füßen treten und ganz unrichtig machen? Es ist ein ewige Schande / das man also sinnlos und ohne allen rechten Gebrauch des Verstandes / als wie noch ein unmundiges Kind / dahin lebt. Das sende die ernstliche Wort dieses heiligen Lehrers. Nun aber so laß uns sehen / was dann zu thun sey / und die rechte Weg unsers Heyls ernstlich von uns erfordert.



Das II. Capitel.

Zu Item die Verdienst / die hohe Würde und Vollkommenheit / dann auch der rechte Pincen des gottseligen Lebens bestehe.

Nider andern sehr grossen und schädlichen übeln / welche die Unwissenheit dieser Sach nach sich ziehet / ist dieses nicht das geringst / das sehr vil / so weltlich Ordens / als weltlichen Stands Personen zu finden / welche weil sie volles guter Willen sende / und sich vil harte Mühe und Arbeit kosten lassen / gewislich in den Tugenden sehr zu nennnen / reiche Schatz der Verdienst sammeln /